



DAS IMPERIALE KONZEPT

Islamische Eroberungsstrategie und die mental-geistliche Immunschwäche des Westens.
 Melanie Phillips: Links-grün Progressive und der Islam haben eine Ehe in der Hölle geschlossen.

Thomas Lachenmaier

Wie lange dauert es, kleine Veränderungen aneinanderzureihen, bis man im neuen Normal einer veränderten Wirklichkeit aufwacht?, fragt der in Kanada lebende Verhaltensforscher Prof. Gad Saad. «Fast jedes einzelne der 56 Länder der Organisation für islamische Zusammenarbeit (OIC) hat mit null Islam angefangen. Und dann schliesst man die Augen und öffnet sie wieder, und plötzlich sind 99,9 Prozent islamisch. Wie ist das passiert?» In einigen Fällen dauere es fünf Jahre, in anderen Jahrhunderte, «aber, Inshallah, es wird immer passieren». Gad Saad ist ein Kenner des Islam und seiner 1400-jährigen Geschichte. Im Libanon aufgewachsen, sind er und seine Familie selber vom «neuen Normal» einer neuen, islamischen Wirklichkeit überrascht worden. Mit dem Tod bedroht, mussten sie aus ihrer Heimat fliehen.

Der Libanon war zur Zeit der Flucht von Prof. Saads Familie vor 45 Jahren noch ein mehrheitlich christliches Land. «Wo sind diese Christen geblieben?», fragt er. Von Muslimen ermor-

det, von Muslimen vertrieben – wie die Juden. Ägypten und auch Syrien waren früher christliche Länder. «Was ist mit den syrischen Christen geschehen?», fragt Prof. Saad. «Was ist mit den pakistanischen Christen geschehen, mit den Christen im Irak?» Ihnen erging es wie den Christen in den muslimischen Gebieten Israels, im Gazastreifen, in den mittlerweile muslimisch dominierten Gebieten in Judäa: Sie wurden und werden ermordet und vertrieben. Jericho, Ramallah, Bethlehem: Das waren vor nicht langer Zeit noch christliche Städte – bis die muslimische Zuwanderung und Besetzung ihrem Dasein ein Ende bereitete.

Anders als bei der christlichen Missionierung geht es beim Islam nicht um eine persönliche Bekehrung, sondern um Unterwerfung. Islam heisst übersetzt Unterwerfung. Ziel ist die Transformation einer Gesellschaft mit dem Ziel der Einführung des islamischen Rechtssystems, der Sharia. Die islamische Strategie zur Eroberung von Ländern, Dawa, ist ausserordentlich erfolgreich.

Die kluge und mutige Ayaan Hirsi Ali, die heute als Politikwissenschaftlerin in den USA lebt, hat 2019 das Vorgehen in einem Text dargelegt, der jetzt von der Website achgut.com¹ erneut veröffentlicht wurde. Einmal am Ziel, ist eine Umkehr praktisch unmöglich. Denn die Sharia belegt den Abfall vom Islam mit der Todesstrafe. Das Konversionsverbot sichert den Fortbestand des Islam.

Der Islam ist durch sein offensives und imperialistisches Konzept die expansivste Religion der Welt. Die Methoden der Dawa, der Unterwerfung einer Gesellschaft zum Islam, sind gewaltfrei und subversiv, wo die Machtverhältnisse nur dies möglich machen. Sie sind gewalttätig, sobald die Verhältnisse dies zulassen. Der Dschihad passt sich den Möglichkeiten an, die im jeweiligen Zielland offenstehen. Heute ist in den noch freien Ländern Dawa das, «was für Marxisten im 20. Jahrhundert der lange Marsch durch die Institutionen war», schreibt Hirsi Ali. «Es ist ein Umsturz von innen, die Ausnutzung der Religionsfreiheit, um sie am Ende abzu-

schaffen.» Nach der Machtübernahme hat Dawa dieselbe Funktion, «die die Gleichschaltung aller staatlichen, bürgerlichen und sozialen Institutionen für die Nationalsozialisten hatte».

Gad Saad nennt die drei Schritte von der islamischen Minderheit bis zur Eroberung und zur zwangsweisen Mehrheit. Das erste ist der Kampf um die Geburtenrate: «Wir werden fünf Kinder zeugen, ihr zeugt 1,2 Kinder. Wir werden euch zahlenmässig übertreffen.» Das zweite ist die Hidschra, die Islamisierung durch Migration. Der Westen hat sich durch die Öffnung der Grenzen für eine unregelmässige und auch illegale Einwanderung für dieses Eroberungskonzept sperrangelweit geöffnet. Demografischer Wandel schafft in historisch kurzen Zeiträumen unumkehrbare neue Realitäten. Der italienische Philosoph und Journalist Giulio Meotti konstatiert: «Der Grad der Islamisierung hat einen Punkt überschritten, ab dem es praktisch unmöglich ist, den Prozess der sozialen und kulturellen Desintegration aufzuhalten.» Es gibt kein Zurück mehr. In Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, Grossbritannien und weiteren Ländern ist der «Point of No Return» überschritten.

Der algerisch-französische Schriftsteller Boualem Sansal bestätigt diese Ansicht und beschreibt «den Prozess der relativen Unterwerfung» bei der man glaubt, «den Feind zu besänftigen, ihm immer mehr Raum zu geben, seine Forderungen zu erfüllen und schliesslich zu seinem Fürsprecher zu werden». Der 80-Jährige wurde bei einem Besuch in seiner alten Heimat verhaftet und sitzt seitdem in Haft. «Die Islamisierung ist für jeden Deutschen mittlerweile omnipräsent und deutlich sichtbar», sagt Philipp Peyman Engel, Chefredakteur der Jüdischen Allgemeinen.

Es ist nicht so, dass die muslimischen Eroberer aus ihrer Strategie ein Geheimnis machen. «Sie verkünden es von den Berggipfeln herunter», konstatiert Gad Saad. So zitierte der türkische Präsident Erdogan, der sich als den Ka-

lifen eines in Bälde wieder auferstehenden Osmanischen Reiches sieht, aus einem islamischen Eroberungsgedicht: «Die Demokratie ist der Zug, auf den wir aufspringen, bis wir am Ziel sind. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Moscheekuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten.»

Der aus Algerien stammende und in Freiburg im Breisgau lehrende Islam-



Wo der Islam hingeht, sterben die persönlichen Freiheiten.

Prof. Gad Saad

wissenschaftler Abdel-Hakim Ourghi sagt in einem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung: «Je mehr ich mich mit dem Islam beschäftigt habe, vor allem auch mit seinen historischen Wurzeln, desto deutlicher habe ich gesehen, wie zentral der Judenhass im Islam ist. Der Hass auf die Juden gehört zum Islam seit den Anfängen.» Islamisten können sich, so Ourghi, in ihrem Tun auf den Koran und die im Islam als heilig geltenden Schriften berufen. Es gebe viele Elemente innerhalb der Lehren des Islam, die ihn «einzigartig gefährlich machen», sagt Prof. Saad. Das ändere aber nichts an der Tatsache, dass die meisten Muslime nett und friedlich sind, «aber wo der Islam hingeht, sterben die persönlichen Freiheiten». Die Folgen sind fatal. Prof. Gad Saad schreibt: «Ich bin vor über 45 Jahren aus dieser Welt geflohen und jetzt holt sie mich wieder ein – in Kanada.»

Die dritte Methode der Islamisierung ist die Nutzung der Freiheiten und Rechte des Ziellandes, um sie gegen das Land einzusetzen. Ihre Aktivisten verstecken sich «hinter dem Schutz derjenigen Verfassung, die sie, ohne zu zögern, ausser Kraft setzen würden, wären sie erst an der Macht» (Hirsi Ali).

Die postmodernen Gesellschaften sind ausser Stande, sich der Dawa entgegenzustellen. Sie haben sich in einer Art «suizidaler Empathie», wie Prof. Saad schreibt, wehrlos gemacht und sogar zu Unterstützern der islamischen Eroberung. Die von wokem Denken durchtränkten Gesellschaften haben sich entschlossen, nicht zu hören, was zu hören ist und nicht zu sehen, was vor Augen ist. Sie haben sich dem widervernünftigen und antibiblischen Glauben verschrieben, es gebe kein Gut und Böse, kein Recht und Unrecht, alles sei gleich und gleichwertig. Deshalb ist es unzulässig, die Werte und Gepflogenheiten anderer Gesellschaften zu kritisieren.

Aber ist das Folgende wirklich «gleich» und nicht zu bewerten? Dass der Erfinder des Islam mindestens elf Frauen hatte und zudem Leibeigene, darunter eine Christin, die Maria hiess; dass er seine Lieblingsfrau heiratete, als diese sechs Jahre alt war, wie den Schriften zu entnehmen ist, die dem Islam als heilig gelten; dass die obersten Autoritäten Rechtsgutachten (Fatwas) erlassen, wonach jeder Gläubige verpflichtet ist, Drusen zu töten – wie jetzt in Syrien geschehen. Das soll nicht bewertet, am Besten gar nicht erst erwähnt werden.

SUIZIDALE VERBLENDUNG

Das ist nicht nur falsch und gefährlich. Gad Saad stellt fest: «Kulturen, die weibliche Genitalverstümmelung an ihren kleinen Mädchen vornehmen, sind nicht so gut wie Kulturen, die das nicht tun.» Gesellschaften wie die iranische Mullahgesellschaft, in der Homosexuelle zur Belustigung des frommen Pöbels an Baukränen gehängt werden, sind nicht so gut wie Gesellschaften, die das nicht tun. Das Ausmass der suizidalen Verblendung wird deutlich, wenn der grüne Politiker Cem Özdemir, der sich zu seiner Homosexualität bekennt und die Unterdrückung der Homosexuellen in islamischen Ländern kritisiert, von Parteikollegen des «Rassismus» bezichtigt wird. Die Grünen und linke Parteien in Europa haben mit der palästi-



Der türkische Staatschef Erdogan, der sich als den Kalifen eines kommenden zweiten Osmanischen Reiches sieht, eröffnete die Kölner Zentralmoschee. Der 2014 verstorbene Schriftsteller Ralph Giordano hatte kritisiert, dass die Grösse und Architektur der Moschee den imperialen Anspruch des Islam verkörpere.

nensischen Sache die islamische Sache zu der ihren gemacht. Die französische Linkspartei wirbt mit offenem Judenhass und Antizionismus mit Erfolg um die muslimischen Wähler. Das ist jetzt auch in Deutschland so.

Der Gesinnung zufolge, die etwa in Deutschland zum verordneten Konsens erklärt wurde, ist es nicht erlaubt, den Islam zu kritisieren (das Christentum hingegen schon). Die Gesellschaft ist unfähig, die islamische Bedrohung der Freiheit zu thematisieren. «Die Bundesregierung fördert sogar eine denuziatorische Kultur der Diffamierung und Auslieferung durch «Meldestellen für Islamophobie»», konstatiert die britische Kolumnistin Melanie Phillips, die Kritik am Islam wird «kriminalisiert und ist de facto verboten». Anstatt die Verfassung zu schützen, ebnet der Geheimdienst in Deutschland durch die Diskreditierung und Kriminalisierung der Kritik am Islam dem Verhängnis den Weg. Dass der Westen an dieser mentalen und geistlichen Immunschwäche erkrankt ist, kommt der Kapitulation des Freiheitsgedankens gleich.

Ist das Feigheit, Naivität, oder handelt es sich um die Verblendung der Sinne, von der die Bibel spricht? In jedem Fall haben sie vergessen, was der Philosoph Karl Popper über das «Paradox der Toleranz» lehrte, den Hirsi Ali zitiert: «Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz.» Popper folgert: «Wir sollten

geltend machen, dass jede Bewegung, die Intoleranz predigt, sich ausserhalb des Gesetzes setzt, und wir sollten erwägen, Anstiftung zur Intoleranz und Verfolgung als kriminelle Akte anzusehen, in der gleichen Art, wie wir Anstiftung zum Mord oder zur Entführung oder zur Wiedereinführung der Sklavenhaltung auch als kriminelle Akte ansehen würden.»

Die den Westen zunehmend dominierende Ideologie hat die Menschen glauben gemacht, es gebe «keine objektive Wahrheit mehr», schreibt die britische Autorin Melanie Phillips. «Gefühle sind wichtiger als Fakten. Und wenn es keine Wahrheit gibt, gibt es auch keine Lüge. Folglich kann man nicht zwischen Wahrheit und Lüge unterscheiden.» Es ist alles nur noch eine Frage der Meinung. In der westlichen progressiven Denkweise seien «Wahrheit und Vernunft abgeschafft», sie habe sich «dem Hyperindividualismus und der Opferkultur verschrieben». Phillips weist auf eine Übereinstimmung der liberalen progressiven Denkweise, die «die Realität für ihre Zwecke auf den Kopf stellt» und der islamischen Denkweise hin, welche «die Realität für ihre Zwecke auf den Kopf stellt. Sie haben also eine Ehe, die in der Hölle geschlossen wurde, was ziemlich interessant ist.»

Der britische Kolumnist Daniel Ben-Ami beschreibt die woken israel-feindlichen Pro-Palästinenser als «eine finstere Kraft» und nennt die Überzeugungen,


welche diese mit Islamisten teilen: «Zu den Prämissen des Islamismus gehören eine erklärte Feindseligkeit gegenüber der Moderne, eine tiefgreifende Intoleranz gegenüber abweichenden Ansichten, eine Verbundenheit mit einer bestimmten Identität sowie eine Abneigung gegen den Nationalstaat.» Diese Haltung treffe sowohl auf die westliche Identitätspolitik wie auf den Islam zu. Die politische Kooperation der woken Juden- und Israelfeinde mit Muslimen beruht auf geteilten Überzeugungen, zu denen wesentlich auch der Judenhass und die Israelfeindlichkeit gehören.

Ben-Ami: «Anti-Israel-Aktivisten im Westen und Anhänger der Identitätspolitik im Allgemeinen sind Anhänger einer Weltanschauung, die im Widerspruch zu Freiheit und Demokratie steht.» Die aus Ägypten stammende Historikerin und Autorin Bat Ye'or sagt: «Je stärker die europäischen Staaten die mörderische antiisraelische Dschihad-Ideologie unterstützen, desto mehr werden sie selbst davon zerstört.»

LUTHER: «DER ISLAM, DIE KNUTE FÜR DIE LAUE CHRISTENHEIT»

Die Kirchen beziehen hier nicht Stellung, sondern befürworten und fördern die illegale islamische Migration. Das wird ihnen nicht gut bekommen. Das Lutherwort, wonach der Islam «die Knute auf dem Rücken einer lauen Christenheit» ist, wird ihr noch in den Ohren gellen. Wenn das 1920 nach 633 Jahren untergegangene und für tot gehaltene Osmanische Reich erst wiederersteht, bricht für die Gläubigen eine schwere Zeit an. Bat Ye'or erinnert daran, dass das, «was den Juden angetan wird, auch den Christen angetan wird, da sie (der Sharia zufolge) genau denselben Rechtsstatus haben». Alle vier Evangelisten kündigen eine Zeit an, in der nicht viele, sondern «alle» Jesusgläubigen um seines Namens willen verfolgt werden. Sie werden «euch der Bedrängnis überantworten und euch töten». Spätestens wenn der Islam herrscht – und das scheint aus demo-

grafischen Gründen nur eine Frage der Zeit zu sein – wird dies der Fall sein. Sie tun dies, sagt Jesus, weil sie «den nicht kennen, der mich gesandt hat». Es wird den Christen gehen wie den Juden: «Um deinetwegen werden wir umgebracht den ganzen Tag, als Schlachtvieh werden wir angesehen.»

Aber der Blick geht für die Jesus-Leute über all dies hinaus. Auch ganz unabhängig von der notvollen Zeit, die auf uns zukommt, ist jeder Mensch berufen, sich von diesem Psalmwort anrühren zu lassen: «Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden» (Ps. 90,12). Für jeden Menschen auf diesem Planeten – er sei jung oder alt, vital oder von einer tödlichen Krankheit bedroht – gilt ein besonderes Jesuswort: «Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.» Leben trotz Sterben: Das ist die grösstmögliche Verheissung, die denkbar ist. Das Wissen um die Verletzlichkeit, die Vergänglichkeit, um den kommenden eigenen Tod: Sollte das nicht Anlass sein für jeden, der dies liest, der Einladung Jesu in die ewige Gemeinschaft mit Gott, die Einladung zum Weiterleben im Guten nach dem Tod anzunehmen? In der kurzen Zeit unserer irdischen Existenz sind wir berufen, den Weg zurück zu finden in den Frieden der Gemeinschaft mit Gott. Jesus hat in seines Vaters Haus liebliche Wohnungen bereitet (Ps. 84,2; Joh. 14,2). Wie töricht ist es, wie verhängnisvoll, diese Einladung an einen Ort, an dem man nicht mehr sterben muss, abzulehnen. 

1 https://www.achgut.com/artikel/serie_wir_haben_es_gesagt_heute_ayaan_hirsi_ali

Hinweise zu den Leserbriefen

Leserbriefe entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Um mehrere Zuschriften veröffentlichen zu können, gelten für Leserbriefe als oberste Länge 40 Zeilen à 60 Anschläge (oder 2000 Anschläge inkl. Leerzeichen). Kürzungen behalten wir uns vor. Sämtliche Zuschriften werden von uns gelesen, auch wenn nicht alle veröffentlicht werden können.

Die factum-Redaktion

UNERWÄHNT GEBLIEBEN

zu: «Dank Biber mehr Tiere», 04/25

In dem genannten Artikel wurde nur ein Aspekt oder Resultat der Biber hervorgehoben. Völlig unerwähnt blieben die unermesslichen Baum- und Waldschäden samt enormer Flurschäden entlang von Flüssen und anderen Gewässern, die durch Biber verursacht werden. Das ist schwerwiegende Realität und Auswirkung des Biber-schutzes.

Luise Weick

EIN LAND DER EXTREME

zu: «Der Obrigkeit untertan», 04/25

Ich stimme dem Autor zu, wenn er von einer gottlosen Regierung spricht. Doch nicht erst die vorherige Ampel-Regierung oder die kriegslüsterne und menschenverachtende aktuelle Regierung unter Friedrich Merz (Vorschlag Frauke Brosius-Gersdorf als BVerfG-Richterin zu nominieren) zeigt ihr wahres Gesicht. Auch die CDU unter Merkel war schon sehr weit links – und vernünftigen Argumenten nicht mehr zugänglich. Die Ursachen liegen tiefer: Es begann mit dem Holocaust, wofür sich Deutschland zwar regelmässig «entschuldigt» und Geld bezahlt, aber möglicherweise nie als gesamtes Land («Grosse und Kleine», Ninive im Buch Jona) mit aufrichtigem Herzen vor Gott Busse getan hat. Deutschland ist wohl ein Land der Extreme. Ein Land der Dichter und Denker (Schiller, Goethe), das Land der Reformation (Luther), aber auch das Land der Desinformation (Bibelkritik). Aus Deutschland kamen Philosophen, deren Ideen die Welt auf Irrwege führten und dadurch grosses Leid verursachten (Marx, Nietzsche). Der Kommunismus, die scharfe Kritik an christlichen Moralvorstellungen und die Relativierung des Wahrheitsbegriffs finden hier ihre Grundlagen. Die «Frankfurter Schule», die an die Theorien von Hegel, Marx und Freud anknüpft und die 68er-Bewegung beeinflussen Politik und Gesellschaft in Deutschland bis heute («Marsch durch die Institutionen» abgeschlossen). Die böse Saat geht auf und ihre Frucht finden wir heute überall: Abtreibung, Sexualisierung der Gesellschaft, Zerstörung der Moral und der Familien, Glaubensabfall und beginnende Feindschaft gegenüber Christen.

Ein Christ soll nicht streitsüchtig sein und auch einer Obrigkeit, die Unrecht tut, mit Respekt begegnen und für sie beten. Aber wir können uns – wie Paulus – auf unser Recht als Staatsbürger berufen. Wir müssen nicht zu allem schweigen, denn wenn wir die Gottlosen nicht warnen, machen wir uns auch schuldig (Hes. 3,33). Viele haben in der Coronazeit geschwiegen, als der Staat unseren Leib (Tempel des Heiligen Geistes) angriff. Wir schwiegen zur Trennung unserer Familien durch Lockdowns, zum Verbot, unsere Angehörigen in Heimen besuchen zu dürfen und sogar zum Verbot, uns zur Ehre Gottes zu versammeln. Dies waren nicht nur Eingriffe in bürgerliche Freiheiten, sondern bereits massive Angriffe auf Glauben und Gewissen. Nicht nur Gemeindeleitungen, sondern jeder einzelne Christ hätte sich die Mühe machen können, einige Briefe an die für sie zuständigen Volksvertreter zu schreiben (Petitionsrecht). Das macht zwar ein wenig Arbeit, kostet aber sonst kaum etwas. Viele unserer verfolgten Glaubensgeschwister haben diese Möglichkeiten nicht.

Wir müssen es hinnehmen, wenn Gott dieses Land dahingibt und Gericht ausübt. Aber wir sind vielleicht mitschuldig, weil wir der Lästerung und Verspottung Gottes nicht widersprochen und gottlose Gesetze einfach hingenommen haben. Beten wir für Politiker, die Gott wieder fürchten. Bitten wir um Frieden und Gnade für Volk und Land. Wir regen uns meist erst dann, wenn es uns ans Leder geht, aber dann ist es zu spät.

Werner Gerberich, D-Greußenheim